

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Band:** 106 (2019)  
**Heft:** 7-8: Berlin im Boom : in der Hauptstadt wird es eng

**Buchbesprechung:** Bücher

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

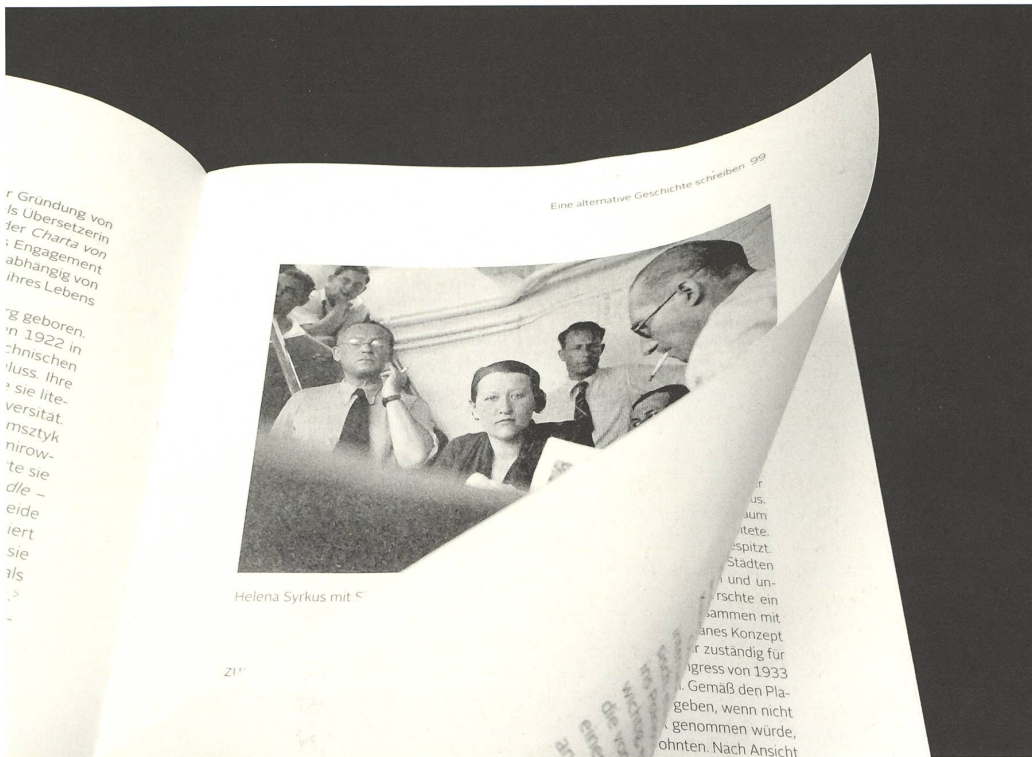
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Helena Syrkus am 4. CIAM Kongress 1933 mit Sigfried Giedion (links) und Le Corbusier (rechts). Bild: Elektrosmog

**Frauen blicken auf die Stadt – Architektinnen, Planerinnen, Reformerrinnen. Theoretikerinnen des Städtebaus II**

Katia Frey, Eliana Perotti (Hg.)  
Dietrich Reimer-Verlag, Berlin 2019  
360 Seiten, 45 s/w-Abbildungen  
17 × 24 cm, Broschur  
CHF 66.– / EUR 49.– (D)  
ISBN 978-3-496-01567-3

**Erschreckend aktuelle Themen**

**Ein Sammelband zu weiblichen Positionen in Architektur und Städtebau**

Anfang der 1950er Jahre beschwerte sich die Architektin Wera Meyer-Waldeck (1906–64) öffentlich darüber, dass Frauen bei den einflussreichen Darmstädter Gesprächen als Rednerinnen vollkommen unterrepräsentiert waren: Unter 45 geladenen Vortragenden war nur eine Frau vorgesehen. Diese Geschlechterverteilung, die Meyer-Waldeck als offenkundige «Frauenfeindschaft» anprangerte, widerspiegelt auch fast siebenzig Jahre später immer noch den Status quo an vielen Fachtagungen, Diskussionsrunden, Schlusskritiken und Berufungsverfahren renommierter Schweizer Architekturschulen. Dies zeigt, wie erschreckend aktuell viele Themen des soeben erschienenen Sammelbands sind.

Die beiden engagierten und versierten Forscherinnen Katia Frey und Eliana Perotti haben mit dem

zweiten Band über *Theoretikerinnen des Städtebaus* abermals ein weites Spektrum an Autorinnen und Autoren versammelt, um weibliche Positionen zu Architektur und Städtebau vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart sichtbar und rezipierbar zu machen (vgl. die Rezension von Band 1 in wbw 1/2–2016). Von den frühen Pionierinnen wie Adelheid Poninska (1804–1881) und Maria Pasolini (1856–1938) ausgehend, die sich als gebildete adelige Damen mit der Wohnungsfrage als Angelpunkt städtebaulicher Theorie oder mit Denkmalpflege und Gartenkunst auseinandersetzten, spannen Frey und Perotti einen Bogen bis zur mutigen Stadt- und Raumplanerin Wenyan Wu (geboren 1966), die flexible, dem Ort Rechenschaft tragende Planungen innerhalb der rigiden chinesischen Bauwirtschaft etabliert.

Mit Helena Syrkus (1900–1982) tritt eine Chronistin des CIAM zutage, deren Schriften das massgeblich von Sigfried Giedion geprägte Bild des wichtigsten Architektenkongresses des 20. Jahrhunderts in Teilen revidieren und um neue Perspektiven bereichern. In ähnlicher Weise avancierte Sibyl Moholy-

Nagy (1903–1971) mit *Matrix of Man* zur Architekturohistorikerin ihrer eigenen Zeit. Die Bauhausabsolventin Meyer-Waldeck rückte die Lebenswelt der Frau in den Nachkriegsjahren und die Wohnung als einen Geschlechterrollen definierenden Ort in das Zentrum ihres unermüdlichen Schaffens. Hier knüpfte Myra Warhaftigs (1930–2008) feministische Architekturtheorie und -praxis der 1980er Jahre direkt an. In der Tradition von Meyer-Waldeck stellte sie die Beschaffenheit sämtlicher Wohnräume in Frage. Und sie verschaffte durch ihren vehementen Protest und einen gemäss Buch «hocheffektiven Guerillakrieg» gegen den Ausschluss von Frauen aus den IBA-Planungen in Berlin Christina Jachmann, Zaha Hadid und sich selbst die Möglichkeit, nebeneinanderliegende Grundstücke zu bebauen. Ihre «Wohn-Raum-Küche» ist dank Minimierung der Korridorfläche mittlerweile Usus im Schweizer Siedlungsbau geworden. Allen vorgestellten Architektinnen und Planerinnen ist gemein, dass sie die Lebenswelt des Menschen von der Inneneinrichtung bis in den Städtebau und die Raumplanung dachten und entwarfen – so auch Vittoria Calzolari (1924–2017), die in Italien die Landschafts- und Umweltplanung einführte, oder die weltberühmte Städtebautheoretikerin Françoise Choay (geboren 1925), deren breites, disziplininformendes Œuvre die digitale Revolution, den Klimawandel und die Folgen der Globalisierung hinsichtlich Stadt und Architektur einbindet.

Neun einführende Essays situieren das Thema in der Geschichte der Architektur und des Städtebaus; auf sie folgt eine breite Auswahl von Texten der vorgestellten Frauen in der jeweiligen Originalsprache. Die Aktualität der Texte ist oftmals bestechend und lässt Lesende mit der wütenden Frage zurück, wie es sich eine Gesellschaft und die Disziplinen Architektur und Städtebau überhaupt leisten können, auf die Ideen und Kompetenzen der Hälfte ihrer Mitglieder zu verzichten – beziehungsweise sie kaum zu rezipieren. Der unermüdliche Kampf um Gehör der Protagonistinnen dieses exzellenten Bandes, seiner Autorinnen, Autoren und Herausgeberinnen in einer nach wie vor männlich dominierten und besetzten akademischen Welt und beruflichen Praxis, ist leider nach wie vor mehr als unabdingbar. — *Britta Hentschel*

## Bildung des Gefühls

### Karl Friedrich Schinkels Leben zwischen Wort und Zeichnung

schon romantischer Auflösung und wissenschaftlicher Abgeklärtheit, die sich wie eine Kuriosität ausnimmt, obschon die Technik bereits Besitz von der Welt ergreift.

So unterhaltsam das ist – lässt man sich auf die getragene Sprache ein –, Forsters spezifischer Blick droht hinter den Worten zu verschwinden. «I wish to recognize Schinkel's imagination as the arena of his work, to explore powerful experiences [...], betont er an zentraler Stelle. Im Wechselspiel von «Anschauung» und «Erlebnis» entzündete sich nämlich Schinkels Kreativität – ein Konzept, das dieser in Vorlesungen des Philosophen Johann Gottlieb Fichte gehört haben dürfte. In zwölf Kapiteln loten wiederkehrende Gedankensplitter daher das Verhältnis von Denken und Kreativität aus – ähnlich der fragmentarischen Theorie des Architekten selbst, die zum Angelpunkt dieses geistigen Porträts wird. Auf die Welt gestürzt, angeleitet durch Intuition und Imagination, bannen Schinkels wache Sinne das Erlebte ganz unmittelbar in Zeichnungen; in Begriffe wäre das gar nicht zu fassen. Daraus zieht Forsters mäandrierendes Schreiben seine Legitimation, angereichert durch hunderte von Abbildungen: Orte und Begebenheiten verwandeln sich zum konkreten Ausdruck eines nachdenklichen Praktikers.

#### Appell an Affekt und Gefühl

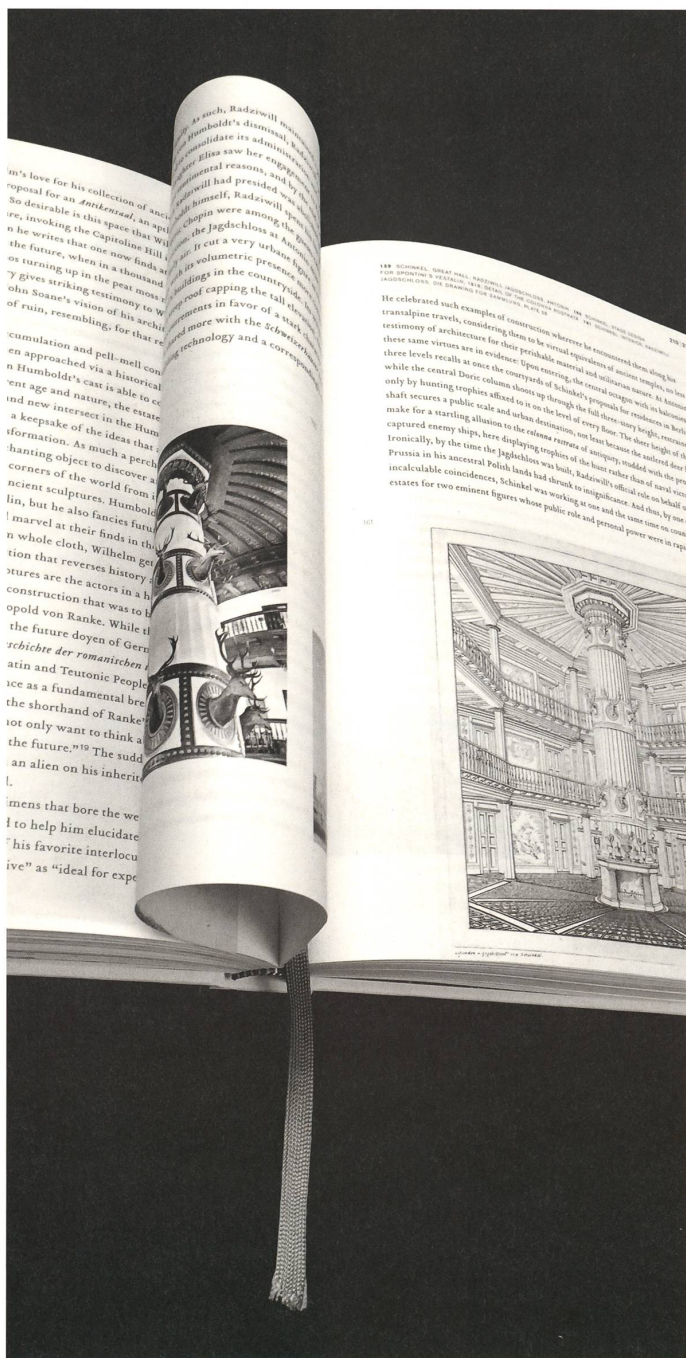
Schinkel habe die Dinge eher «beobachtet» als «registriert», liest man. Schon in seiner Neuruppiner Schulzeit sei ihm eine «anschauende Erkenntnis» beigebracht worden. Eine Illustration aus Philipp Julius Lieberkühns gleichnamigem Buch zeigt zwei Studiosi, deren Aufmerksamkeit den auf einem Tisch versammelten Unterrichtsmaterialien gilt: Totenkopf, Vogelpräparat, Jünglingsplastik. Ein buntes wie paradoxes Potpourri in der Stube. Eine Diktaktik, die nach Affekt und Gefühl heischt. Etwas davon haben Schinkels Panoramen in Szene gesetzt, mit denen er später Furore machte: Das wahre Leben im Kunstwerk? Schon bald ahnt man, dass der Grund für diese beeindruckende Kreativität nur in der Begeisterung über jene Erfahrungen liegen kann, denen man am Weg einer sinnensfreudigen Lebensreise begegnet.

— *Albert Kirchengast*

«Sehr bald gerieth ich in den Fehler der rein radicalen Abstraction, wo ich [...] das Historische und das Poetische ganz ausschloss», notiert der preussische Baumeister Karl Friedrich Schinkel (1781–1841). Dagegen schreibt auch der Kunsthistoriker Kurt W. Forster in seinem von der Fachwelt lange erwarteten Buch. Bereits 1983 publizierte er einen zentralen Text über Schinkels «panoramischen Städtebau». In den letzten Jahrzehnten war es nicht zuletzt sein Verdienst, die ausufernden Tätigkeiten des einflussreichen Oberlandesbaudirektors, Architekten, Bühnenbildners, Malers und Medailleurs in Zusammenhang zu setzen und sein Werk über Deutschland hinaus bekannt zu machen. Mittlerweile stehen Schinkels geistige Hintergründe im Zentrum der Forschung. Hierbei gesellte sich der Autor zu Andreas Haus' oder Petra Lohmanns jüngeren Publikationen. Um begriffliche Abstraktion geht es ihm allerdings nicht – worauf bereits die spielerische Buchgestaltung hinweist.

#### Gezeichnetes Erleben

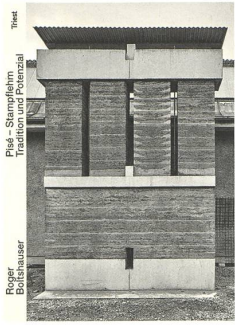
Als opulenter Erzähler führt Forster durch ein üppiges Leben. Da startet eine Landpartie zu Humboldts «Schlösschen» Tegel, um die solide Gelehrtenstätte mit dem skurrilen Jagdschloss Radziwill zu vergleichen; auf einem Spaziergang schlendert er zu Schinkels Berliner Apartment-Häusern, von denen nichts übrig geblieben ist. Längere Station wird beim Feilnerhaus gemacht: Hat man Schinkels Bauakademie im Kopf, beweist die «präzise Schmucklosigkeit» dieses Ziegelbaus aus dem Jahr 1828, wonach man heute tatsächlich noch streben könnte. Und natürlich reist er mit seinem Helden nach Italien, in den Norden Schottlands, nach Paris. Der Autor evoziert ein schillerndes Jahrhundert zwi-



Die gediegene Ausstattung samt Lesebändchen und vielen Abbildungen lädt ein zu einer Reise durch den Gedankenkosmos von Schinkel. Bild: Elektrosmog

### Schinkel. A Meander Through his Life and Work

Kurt W. Forster  
Birkhäuser Verlag, Basel 2018  
416 Seiten, 150 Abbildungen  
17 × 24 cm, gebunden  
CHF 69.– / EUR 50.–  
ISBN 978-3-0356-0778-9, Englisch

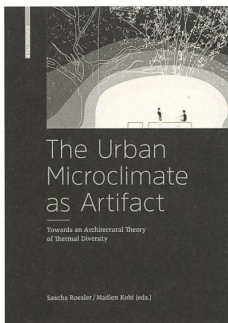


### Pisé – Stampflehm. Tradition und Potenzial

Philipp Boltshauser, Nadja Maillard, Cyril Veillon (Hg.)  
304 Seiten, 400 Abb., 22 × 30 cm  
Fadenheftung mit Klappumschlag  
Triest Verlag, Zürich 2018  
CHF 68.–, EUR 60.–  
ISBN 978-3-03863-027-2

Wie der Lehm, der seine Zeit zum Trocknen benötigt, so hat dieses Buch lange gebraucht, um fertig zu werden. Das beeindruckende Resultat zeigt nicht nur Roger Boltshausers langjährige Erfahrung im Umgang mit dem Baumaterial, sondern auch – und das

sowohl äusserst fundiert als auch sehr ansprechend aufbereitet – die Geschichte des Lehmbaus und seine möglichen Zukünfte. Papier und Bindung verleiten geradezu, das Buch als Arbeitsinstrument zu verwenden, die verschiedenen Texte zu kommentieren und um eigene (Reise-)Skizzen zu ergänzen. Denn das Buch ist auch ein Architekturführer durch halb Europa. Die dahinter verborgene Absicht scheint klar: Es geht darum, das Material Lehm aus der Wolle-Bast-Ecke herauszuholen und es unter Architekturschaffenden salonfähig zu machen. Die Bilder von Philipp Heckhausen machen das ebenso selbstverständlich und leicht wie die skizzierten Experimente aus Boltshausers Praxis und Unterricht, die alle dem plumpen Material, dem «Pflüdi» die grösstmögliche Architektonik abringen. Bestechend ist dabei die überall suggerierte Normalität und vor allem Plastizität: Aus Lehm kann fast alles gemacht werden, vom rohen Fabrikbau über das beschaulich verputzte Bürgerhaus bis hin zum Schloss und zur technischen Raumsulptur. Gewusst wie macht den Unterschied. — *tj*



### The Urban Microclimate as Artifact. Towards an Architectural Theory of Thermal Diversity

Sascha Roesler, Madlen Kobi (Hg.)  
198 Seiten, zahlreiche Abbildungen  
18,1 × 24,7 cm, Hardcover  
Birkhäuser Verlag, Basel 2018  
CHF 72.50  
Englisch

ISBN: 978-3-0356-1546-3  
e-ISBN (PDF): 978-3-0356-1515-9

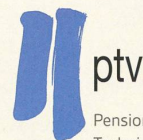
Welchen Einfluss hat der Mensch auf das Stadtklima – und wie lassen sich Architektur und Städtebau einsetzen, um Mikroklimata bewusst zu erzeugen? Zu diesen Fragen veranstaltete die Accademia Mendrisio vor knapp drei Jahren ein internationales Symposium. Nun haben Sascha Roesler und Madlen Kobi die Ergebnisse in ein handliches Buch zusammengefasst. Für die fachübergreifende Untersuchung stadtklimatischer Phänomene benennen sie drei grundlegende Aspekte: die Bedeutung des Physischen, die Herstellung von Lebensqualität und die Verbindung von Innen- und Aussenklima. Mit drei positionsstarken Interviews und fünf internationalen Fallstudien gibt die Publikation einen vergleichenden Einblick in die Fragestellung. Man erfährt, wie Art und Anordnung von Gebäuden auf Wind- und Temperaturverhältnisse einwirken. Im Fokus steht weniger das naturwissenschaftliche Phänomen als der räumliche und materielle Einfluss lokal vorhandener Architektur auf das urbane Mikroklima. Der jeweilige soziale und kulturelle Kontext spielt eine wichtige Rolle. — *lg*



## aufmerksam

«Wer aufmerksam durchs Leben geht, kann frühzeitig auf Veränderungen reagieren. Was für mich gilt, soll auch für meine Pensionskasse gelten.»

Christian W. Blaser  
Architekt, Inhaber Architekturbüro



Pensionskasse der  
Technischen Verbände  
SIA STV BSA FSAI USIC  
3000 Bern 14  
T 031 380 79 60  
www.ptv.ch

aufmerksam · unabhängig · verantwortungsbewusst